

Nichts ist, wie es scheint, kein Schein
dringt vor bis zum Kern des Seins.

Nils Petter Molvaer
ist bei sich selbst angekommen.

Über die Wüste

Von Wolf Kampmann

Ein Ton dringt an unser Ohr, so alt wie das Sonnensystem. Ein nackter Ton, sonst nichts. Die Urvibration, die Mutter aller Klänge. Und doch ist es nur eine Trompete. Vergängliches Material, an die Lippen eines Sterblichen gesetzt, das Schwingungen erzeugt, die zum Verklingen verurteilt sind. Nils Petter Molvaer schickt sich mit seiner neuen CD *Hamada* einmal mehr an, in der Jazzwelt zu polarisieren. Wo sich für den einen pure Magie offenbart, mag der andere mit demselben Recht kühl berechnetes Klangdesign unterstellen. Der sanfte Fluss von Klangimaginationen wird nicht selten durch hässliche Störgeräusche und brutalen Noise unterbrochen. Das Album ist extrem heterogen.

Wolf Kampmann: Nils Petter, jede deiner Platten schien zu einem bestimmten Ort zu gehören oder zumindest eine Reise zu beschreiben. Das neue Album hingegen findet in dir selbst statt. Es ist gleichermaßen intim und expressiv. Wo hat diese Reise begonnen und wohin hat sie dich geführt?

Nils Petter Molvaer: Vor ungefähr zwei Jahren habe ich die alte Band aufgelöst. Danach gab es so viele Richtungen, in die ich mich hätte entwickeln können. Ich entschied mich für eine Musik, die wieder mehr gespielt ist. Gar nicht mal akustische Musik, aber weniger Loops und Post-Production. Es ist schwer, diese Reise zu beschreiben, aber die Platte ist definitiv ein Resultat meines Lebens. Meine Musik kommt ja immer aus mir heraus, aber diesmal ist es ein wenig wie eine gereifte Version von *Khmer* [Molvaers Debütalbum, 1997]. Ich habe das meiste selbst gespielt, aber an manchen Stellen zog ich andere Musiker hinzu. Ich war gespannt, wohin mich die zwölf Jahre seit *Khmer* geführt haben. Menschen verändern sich. Meist zum Besseren. Irgendwann begann ich nach einem Titel zu suchen, der thematisch zur Musik passte. Eines Tages sah ich im Fernsehen einen Survival-Künstler, der ohne irgendwelche Hilfsmittel in der Wüste überlebte. An einer Stelle sagte er: »Jetzt komme ich in die *Hamada*, wo ich nur nachts laufen kann.« Ich mochte den Klang dieses Wortes. Er kann so vieles bedeuten. Ich assoziiere ihn mit geologischen Metamorphosen und Prozessen, vor allem aber mit Wüste.

Wolf Kampmann: Das ist überraschend, denn deine Platte scheint ja aus gefrorenen Sounds zu bestehen.

Nils Petter Molvaer: Es gibt definitiv auch Eiswüsten. Aber ich mag es, wenn Menschen mit meiner Musik ganz unterschiedliche Wahrnehmungen und Assoziationen verbinden. Das kann sich auf Titel ebenso beziehen wie auf Klänge. Das hat ja viel mit der Herkunft und Befindlichkeit des jeweiligen Hörers zu tun. Der eine mag die Musik vielleicht traurig und düster finden, ein anderer heiter und luftig. Wenn dies der Fall ist, kann man Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen erreichen, ohne sich immer auf ein bestimmtes Sentiment festlegen zu müssen.



Nils Petter
Molvaer

Ebenen

Wolf Kampmann: Du sagtest, du hättest große Teile des Albums selbst gespielt ...

Nils Petter Molvaer: Das ist nicht die ganze Wahrheit. Ich hatte extrem große Hilfe von Jan Bang [programming, samples], Audun Kleive [dr] und Eivind Aarset [g]. Ich wählte die Songs aus und bat die Jungs, bestimmte Parts auszuarbeiten. Als ich die Sachen zurückerhielt, fuhr ich nach Tromsø und mixte es dort. Sie stellten mir sehr großzügig ihre enormen Fähigkeiten zur Verfügung. Alle drei wissen ganz genau, welche Klänge sie ihren Instrumenten entlocken können und vermögen diese Gabe sehr zielgerichtet einzusetzen. Aus diesem Prozess ging die neue Band hervor, die eine extreme Magie entfalten kann. Aber es gibt auch ein paar Dinge, die ich selbst gemacht habe – den Bass, die Percussion, viele Sounds und natürlich die Songs.

Wolf Kampmann: Wusstest du im Voraus, dass die CD so persönlich und intim werden würde?

Nils Petter Molvaer: So was weiß man nie mit Sicherheit. Wenn man im Voraus den Grund für ein Stück Musik kennt, geht die Magie verloren. Über diese Dinge wird man sich meist erst retrospektiv klar. Der ganze Prozess selbst ist ja eine Reise. Ich begann mit einem Song, der für mich anfangs das Hauptthema der CD war und es am Ende überhaupt nicht aufs Album schaffte. Vielleicht werde ich ihn als iTunes-Exclusive veröffentlichen. Viele Entscheidungen trifft man erst beim Prozess des Machens. Man gibt sich dem Fluss der Musik hin. Diese Hingabe ist auch im Leben wichtig. Akzeptiere die Prozesse des Lebens, ohne die Kontrolle über sie zu verlieren. Ich hatte natürlich viele Ideen in meinem Kopf, und diese wunderbaren Musiker halfen mir, aber was wirklich mit mir passierte, erkannte ich erst retrospektiv.

Wolf Kampmann: Das ganze Album wirkt wie ein einziges Stück, das sich aus mehreren Sätzen zusammensetzt.

Nils Petter Molvaer: Konzeptalben sind ja nicht sehr angesagt. Alles geht nur noch um Songs. Für mich besteht aber eine Beziehung zwischen allen Stücken des Albums. Es ist wie eine Suite.

Wolf Kampmann: Die Spannung dieser Platte begründet sich ja auf ihren zwei Ebenen. Zunächst einmal ist man von ihrer überwältigenden Schönheit beeindruckt, doch dann entdeckt man all diese kleinen Störungen und Verzerrungen unter der Oberfläche.

Nils Petter Molvaer: Eine der wichtigsten Fragen bestand für mich schon immer darin, wie ich mich musikalisch selbst verpacken kann. In welcher Umgebung kann ich mich am besten bewegen? Ich bin glücklich, auf so fantastische Musiker zurückgreifen zu können. Die Interaktion zwischen uns bringt all diese Dinge hervor.

Wolf Kampmann: Das ist mir zu technisch. Dieser Kontrast zwischen Schönheit und Brutalität steckt ja in dir selbst. Sobald die Musik zu schön wird, kippt sie stets in eine gewisse Grausamkeit um. Die CD reflektiert die zwei Persönlichkeiten des Nils Petter Molvaer.

Nils Petter Molvaer: Kontraste und Reibung sind sehr wichtig im Leben. Selbst wenn man sich einer Meditation hingibt, findet man Reibung. Das ist aber nichts Schlechtes. Diese Reibung bringt Elektrizität und Energie hervor. Man muss nur die richtige Balance zwischen Reibung und Harmonie finden. Ich glaube, heute besteht nicht mehr genug

Raum für Gefühle. Bestimmte Emotionen werden einfach nicht mehr zugelassen. Erst wenn etwas Schreckliches passiert, entsteht ausreichend Raum für ehrliche Gefühle. Und innerhalb echter Emotionen gibt es immer große Kontraste.

Wolf Kampmann: Aber auf deinen früheren Platten folgte dieser Kontrast immer einer gewissen Logik. Wenn man heute einen Track wie »Cruel Altitude« hört, löst das im Gesamtkontext beinahe einen Schock aus. Das Stück versetzt einen ganz unvermittelt an einen völlig anderen Ort.

Nils Petter Molvaer: Das stimmt. Die neue CD ist wesentlich extremer als ihre Vorgänger. »Cruel Altitude« ist brutal. Ich liebe es so. Eigentlich ist dieser Song noch von meinem Album *ER* übrig, aber er passte damals einfach nicht zu den anderen Tracks. Er sagte jedoch so viel über mich selbst aus, dass ich ihn auf dem neuen Album einfach unterbringen musste. Die Arbeit an diesem Song war eine gute Lektion. Ich mag Dinge, die einfach laufen und immer weiter laufen. Und doch kann man sich nicht immer darauf verlassen. So probierte ich zuerst eine Idee aus, die überhaupt nicht funktionierte. Ich musste das Stück erst ein paar Mal live spielen, bis es lief. Es wurde immer länger und länger, bis es sich in einzelne Parts aufspaltete. Für mich hat das Stück etwas mit den Siebzigern zu tun. Es ist fast ein Tribut an Led Zeppelin. Der Unterschied besteht nur darin, dass es keine Soli gibt. Das war seit *Khmer* eine Voraussetzung für meine Musik.

Ingredienzen

Wolf Kampmann: Die neue Qualität dieser CD besteht ja darin, dass sie keine Synthese aus Jazz und etwas anderem mehr ist, sondern einfach für sich selbst steht. Hattest du am Anfang dieser Reise einen bestimmten Sound im Kopf?

Nils Petter Molvaer: Es sollte einfach nur gut klingen. Ich sehe es ein wenig wie ein gutes Essen. Es besteht aus verschiedenen Komponenten, aber zusammen ergeben all diese Komponenten einen Geschmack, der für das Essen charakteristisch ist. Ein gutes Thaifood zum Beispiel hat maximal sieben Ingredienzen, aber daraus werden die optimalen Kombinationen hergestellt. Und wieder ist Kontrast ein wichtiger Aspekt, der zur Vervollkommnung führt.

Wolf Kampmann: Kennst du diese Ingredienzen vor Beginn der Aufnahmen?

Nils Petter Molvaer: Ich wusste, wer an dem Album beteiligt sein würde und was der Einzelne beisteuern würde. Ich wusste, dass es funktioniert. Aber dann gibt es diese Momente, in denen man sich völlig verloren fühlt und nicht mehr weiterzukommen glaubt. Dann erscheint plötzlich alles sinnlos. Wenn ich sage, dass man mehr Gefühl zulassen sollte, dann meine ich auch das Gefühl des Zweifels, das ganz eng mit dem der Angst verbunden ist. Wenn man sich auf ein Territorium begibt, das man vollständig zu kennen glaubt, dann verwandelt sich die Musik und alles andere in Beton. Es war mir wichtig, dass die Musik verwundbar und vibrierend und lebendig ist. Wenn die Magie in die Musik Einzug hält und plötzlich etwas passiert, das man nicht für möglich gehalten hätte, ist man gleichzeitig total verwundbar und unsterblich.

Wolf Kampmann: Sind diese Emotionen in der Kunst nicht manchmal im Nachhinein peinlich?

Nils Petter Molvaer: Ich habe den Vorteil, instrumentale Musik zu spielen. Ich kann mich hinter der

Musik verstecken. Das könnte ich bei einem Gedicht nicht tun. Bei mir kann ich es dem Hörer überlassen, welche Emotionen er mit der Musik verbindet. Ich kann sagen, ich habe damit nichts zu tun.

Sauerstoff

Wolf Kampmann: Interessant ist dein Spiel mit elektronischen und akustischen Sounds.

Nils Petter Molvaer: Die menschliche Seite der Musik offenbart sich nur in akustischen Klängen. Elektronik ist ein Werkzeug. Das echte Leben steckt in der Akustik, die man dann alle möglichen elektronischen Prozesse jagen kann. Ich werde niemals auf Electronics verzichten, aber der akustische Klang ist meine Stimme, der Sauerstoff, der physische Druck, den ich aufbaue, um den Ton zu erzeugen.

Wolf Kampmann: Gab es einen künstlerischen Grund, mit dem Mix nach Tromsø zu gehen?

Nils Petter Molvaer: Der Toningenieur, der das Album mixte, hat auch schon *Khmer* gemixt. Wir benutzten den gleichen Typ von Mischpult. Seit kurzem gibt es in Tromsø dieses neue Studio in einer alten Nervenheilanstalt. Ich sah es mir im Vorfeld an, konnte zu guten Konditionen arbeiten und kannte die Leute. Mein Album war wahrscheinlich die erste Platte, die dort überhaupt gemixt wurde. Ich musste einfach mal weg aus Oslo, und ich mag Tromsø. Es ist unglaublich, dort rauszugehen und dieses einzigartige Licht zu genießen. Dann geht man wieder ins Studio und ist inspiriert.

Wolf Kampmann: Hat diese Umgebung die Klarheit des Sounds beeinflusst?

Nils Petter Molvaer: Vielleicht das letzte kleine Quäntchen. Aber die Klarheit des Sounds kommt eigentlich von den Musikern. Ich kommunizierte mit ihnen ununterbrochen, sie hatten ihre eigenen Ideen und halfen mir, Klarheit über viele Dinge zu erlangen. Diese Klarheit konnte ich an den Mixer weitergeben.

Wolf Kampmann: Es ist interessant, dass du eine Platte über die Wüste in der Nähe des Polarkreises vollendest.

Nils Petter Molvaer: Es geht eben um den Kontrast.

Wolf Kampmann: Erfährst du jetzt etwas auf der Platte über dich selbst, das du vorher nicht wusstest?

Nils Petter Molvaer: Ich mag es, mir diese CD anzuhören. Das ist ganz neu für mich. Normalerweise arbeite ich so lange an einer Aufnahme, bis ich sie nicht mehr hören kann. Dann will ich sie nur noch rausbringen und nichts mehr damit zu tun haben. Aber diese CD höre ich nach wie vor gern. Das hat etwas mit dem Älterwerden zu tun. Man macht seinen Frieden mit sich selbst, kann sich daran erfreuen, wer man ist und woher man kommt. Man muss nicht mehr der Konfrontation mit sich selbst ausweichen.

Aktuelle CD:

Nils Petter Molvaer: *Hamada* (Emarcy / Universal)